

Maximum der Lufttemperatur am 9. u. 25. Jan. + 6,8° C  
 Minimum „ „ am 2. Januar . — 18,6° C  
 Monatliche Niederschlagshöhe . . . . . 31,2 mm

Zu Anfang des Monats herrschte unter Einfluss des asiatischen Luftdruckmaximums bei südöstlichen Winden strenger Frost, -- 18,6° C am 2. Januar. Trotz steigenden Barometers, welches von 756 mm, 2. Januar, bis 772,4 mm, 10. Januar, stieg, trat am 7. Januar in ganz Europa Thauwetter ein. Diese den gewöhnlichen Wetterregeln zuwiderlaufende Thatsache erklärt sich aus dem Umstande, dass sich das Gebiet des höchsten Luftdruckes nach Südeuropa verschob und dadurch einem breiten Strome warmer oceanischer Luft aus dem Gebiete des hohen Luftdruckes der Rossbreiten Platz machte. Am 13. Januar wurde sogar Wetterleuchten beobachtet. Die beiden grossen barometrischen Maxima, das der Rossbreiten über dem atlantischen Ocean und das nur in der kälteren Jahreszeit existirende im kontinentalen Asien lösten sich im Laufe des Monats in der Herrschaft des Wetters mehrmals ab. Auf das Thauwetter der zweiten Januarwoche folgte in der Mitte des Monats gelinder Frost. Zu Anfang der vierten Woche trat wieder Thauwetter ein und mit strengem Frost schloss der Monat.

14 Eistage (Maximum unter 0°), 22 Frosttage (Minimum unter 0°).

Dressler.

## Naturwissenschaftliche Rundschau.

### Zoologie.

Einen Vorschlag zur Gründung von zoologischen Stationen behufs Beobachtung der Süsswasser-Fauna macht Dr. Zacharias im Zool. Anzeiger 1888, No. 269.

Nachdem die wissenschaftliche Erforschung der Thierwelt des Meeres schon seit Jahrzehnten einen so erfreulichen Aufschwung genommen hat, drängt sich der Gedanke an die Gründung zoologischer Süsswasser-Stationen mit zwingender Nothwendigkeit immer mehr hervor. Denn wenn gewiss jede z. B. der Zoologischen Station in Neapel zufließende Unterstützung mit Freuden begrüsst werden muss, fragt es sich doch, ob dem Deutschen die wissenschaftliche Erforschung und rationell betriebene Bewirthschaftung seiner Binnengewässer nicht noch näher liegt. Und doch ist trotz der Mahnrufe der competentesten Beurtheiler wie Professor Benecke in Königsberg i. P., Guts-

besitzer Eckart-Lübbinchen, eines unserer erfahrensten, praktischen Fischzüchter, und des um die Erforschung der norddeutschen Süßwasserfauna so verdienten Dr. Zacharias in dieser Richtung noch so gut wie nichts geschehen. Gleichwohl liegen die Vortheile einer solchen Station auf der Hand, denn ganz abgesehen von dem hohen ideellen Gewinne, den die Wissenschaft aus ihnen zu erhoffen berechtigt ist und den Zacharias in seiner Schrift besonders in den Vordergrund stellt, würden solche Stationen auch von dem bedeutendsten praktischen Nutzen sein. Um nur zwei der wichtigsten Punkte hervorzuheben, so ist für einen rationellen Betrieb der Fischzucht die wissenschaftliche Erforschung der Mikrofauna (Krebsthierchen u. s. w.) von höchster Wichtigkeit, weil diese stets einen Theil, oft sogar die ausschliessliche Menge der Nahrung für die höheren Wasserthiere ausmacht. Ein anderer wichtiger Punkt ist der Umstand, dass die projektirten Süßwasser-Stationen gewissermassen zu Hochschulen für Heranbildung theoretisch und praktisch tüchtiger Fischzüchter werden könnten. Wir wollen von Herzen wünschen, dass durch die Liberalität des Staates oder eines hochherzigen Privaten recht bald die Mittel zur Errichtung der ersten zoologischen Süßwasser-Station herbeigeschafft werden. Huth.

#### **Botanik.**

#### **Sind die Kotyledonen von Aesculus verwachsen oder nicht?**

A. Winkler\*) hat in einer vor Kurzem erschienenen Arbeit „Die Keimpflanze des *Corylus Avellana* L.“ die Behauptung aufgestellt, dass die Kotyledonen von *Aesculus* verwachsen sind. Dem gegenüber behauptet Dr. Köhne das Gegentheil. Er konnte die Kotyledonen oft genug glatt auseinanderklappen, worauf sich die Berührungsflächen als völlig glatt und glänzend erwiesen. Lassen sie sich nicht trennen, so sei dies nicht Folge einer Verwachsung, sondern von Krümmungen und Faltungen.

Nach meiner eigenen Beobachtung kann ich Herrn Dr. Köhne nicht beistimmen; ich halte die Kotyledonen bei *Aesculus* für zusammengewachsen. Sein Ausdruck „auseinanderklappen“ ist nicht zutreffend; die Kotyledonen trennen sich nur, wenn man Kraft anwendet, und dabei hat man dann das Gefühl des Abreissens.

Wenn man eine frische oder erweichte Rosskastanie zerbröckelt, dann stösst man wohl unwillkürlich auf solche glatten

\*) Verh. Bot. V. Prov. Brand. 1887. pg. 41.

Flächen, welche zeigen, dass man es mit einer Art Scheide zu thun hat, wenn man aber diese Scheide weiter verfolgen will, verlässt man sie ebenso unwillkürlich oder vielmehr gegen seinen Willen wieder. Der Bruch nimmt eben nur dann die Richtung der glatten Fläche, wenn sie ganz in seiner Nähe ist. Die verwachsene Scheidewand liefert eine glatte Fläche, weil die Epidermzellen rechteckig, während die Zellen im Innern rundlich sind, und die glatte Fläche spaltet etwas leichter als die unebene. Wer sich hierdurch noch nicht für überzeugt hält, dass die Kotyledonen von Aesculus verwachsen sind, der betrachte einen mikroskopischen Schnitt quer durch solche Scheidewand hindurch. Ich habe einen solchen von Herrn Proviantamts-Controleur Gabriel angefertigten, ausserordentlich dünnen Schnitt vor mir. Trotzdem die Scheidewand der Kotyledonen mitten durch denselben geht, und trotzdem er für seine Verhältnisse unsanft mit einem Pinsel befeuchtet worden ist, um die Stärkemehlkörperchen möglichst heraus zu waschen, weil sonst die Zellwände nicht klar sichtbar sind, ist das Präparat an der Scheidestelle der Kotyledonen nicht zerrissen.

M. Rüdiger.

## Bücherschau und Kritik.

**Groshans, Des combinaisons chimiques  $C_p H_q O_r$  et des nombres de densité des éléments.** Berlin, 1888. R. Friedländer & Sohn. Pr. 2 M.

Diese Arbeit gehört in die neuerdings immer zahlreicher werdende Gruppe der theoretisch-chemischen Untersuchungen, deren Zweck es ist, den noch immer in so manches Dunkel gehüllten Zusammenhang zwischen der chemischen Zusammensetzung eines Körpers und seinen physikalischen Eigenschaften klar zu stellen, und zwar beschränkt sich der Verfasser, ähnlich wie Markwald in der erst kürzlich (Monatl. Mitth. Bd. V. pg. 263) von uns besprochenen Arbeit, auf die organischen Verbindungen. Er versucht die Beziehungen festzustellen, die zwischen gewissen Combinationen der Elemente C, H und O einerseits und den Schmelz- und Siedepunkten, dem Molecularvolumen, der Verbrennungs- und der latenten Wärme, sowie andern physikalischen Eigenschaften ihrer Verbindungen andererseits besteht. Seine mit grossem Fleiss zusammengestellten Tafeln frappiren allerdings durch die gute Uebereinstimmung zwischen den nach seiner Theorie berechneten und den durch

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und  
Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der  
Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [5\\_1888](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau.  
Zoologie 282-284](#)

